

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

56 (7.3.1922)

Durlacher Tagesblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Fettzeile oder deren Raum 80 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 56

Dienstag, den 7. März 1922

93. Jahrgang

Sagespiegel.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen Hermes und Dr. Wirth darf als beigelegt gelten. Hermes ist mit einer Vertagung der Entscheidung über sein Gesuch betr. endgültige Uebertragung des Reichsfinanzministeriums um 14 Tage einverstanden.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat eine Vortragsreise des bekannten Generals Liman von Sanders im besetzten Gebiet verboten.

Im Laufe der Woche werden verschiedene Entente-Konferenzen stattfinden. So die Konferenz der Finanz- und Außenminister der Entente in Paris. In London werden die interalliierten Sachverständigen für die Ausarbeitung des technischen Programms der Genuefer Konferenz zusammentreten.

Die innerpolitische Lage hat sich in England jetzt soweit geklärt, daß man annehmen kann, Lloyd George wird bis zu den Neuwahlen im Herbst auf seinem Posten bleiben.

Fiume.

Fiume, das Terzatica Vitorolis der Römer, hat im Weltkrieg schon eine eigenartige Rolle gespielt, und ist auch heute wieder der Schauplatz von Kämpfen, welche die Faschisten, d. i. die italienischen Nationalisten, heraufbeschworen haben. Die gegenüber den Zielen Oberio und Berglia am felsigen Westabhang des kroatischen Karstes und an der Mündung der Fiumara in den Quarnero malerisch gelegene Stadt hat schon als Residenzstadt des politisch verzagten d'Annunzio unendlich viel erdulden müssen, die bedeutendste Hafenstadt der Adria nach Triest bleibt Kampfbühne.

Nun haben die italienischen Nationalisten eine provisorische Regierung errichtet, die auch Anhänger d'Annunzios umfassen soll.

Mit dem Namen Fiume sind auch die Erinnerungen an die wechselnden Schicksale wachgerufen, die Fiume seit dem Abschluß des Weltkrieges durchzumachen hatte. Es war Wilson, der die nationale Leidenschaft Italiens aufschaltete, als er im Pariser Vierzerrrat forderte, daß Fiume nicht an Italien fallen dürfe, da Südslawen eines Zuganges zur Adria bedürfte. Es kam darauf ein Vergleich zustande, nach dem Fiume zu einem unabhängigen Staat unter der Oberherrschaft des Völkerbundes gemacht und Italien durch Zara und Sebenico entschädigt werden sollte. Da vernichtete d'Annunzio die Ausführung dieser Pläne, indem er von Venedig mit einem Freischärlerkorps überlegte und die Stadt in seine Hand brachte. Nunmehr kam die durch Verträge gebundene italienische Regierung in die größte Verlegenheit. Es war für sie eine glatte Unmöglichkeit, sofort mit Waffengewalt gegen d'Annunzio einzuschreiten, weil der nationalen Stimmung im Lande Rechnung getragen werden mußte. So ging das Zaudern hin und her, bis nach einem Jahre endlich Truppen gegen d'Annunzio entsandt werden konnten, die denn auch seine Kapitulation erzwangen. Fiume wurde zum Freistaat erklärt.

Die Stadt ist aber jeither noch nicht zur Ruhe gekommen. Fortwährend haben keine Kämpfe stattgefunden, die eine Weiterentwicklung sehr in Frage stellen. Rann fünf Wochen sind verstrichen, seit in Fiume gegen den Präsidenten Zanella ein Bombenanschlag verübt wurde.

Für eine Stadt, deren natürliche Lage so überaus günstig ist, bedeuten solche Kämpfe Niederverluste an Geld und Gesandwert. Fiume ist der Ausgangspunkt für die Adrialänder, sein Hafen ist gut und von Bedeutung für Handel und Verkehr. Da wäre es doch an der Zeit, daß die italienische Regierung mit aller Macht versucht, die Lage der Stadt in jeder Hinsicht zu bessern und die Beruhigung der Gemüter herbeizuführen.

So nur kann eine Weiterentwicklung, wie sie die vorwärtsstrebende Gegenwart erheischt, vor sich gehen. Doch der italienischen Regierung fehlt es noch an der nötigen Energie, fehlt es wohl auch am Ansehen in einigen Provinzen. Da wäre es denn am Platze, Farbe zu bekennen und Fiume so zu gestalten, wie es am lebensfähigsten erscheint. Dann kann die wichtige Adria-Hafenstadt ein bedeutender Faktor im italienischen Handelsverkehr werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 7. März. Die Telegraphenunion erfährt über die Verhandlungen in Genf: Präsident Colander wird sich auf fünf Tage nach Montreux begeben. Die etwa 14 einschlägigen Streitpunkte, über die bisher noch keine Einigung erzielt worden ist, werden am 11. März formuliert und mo-

difiziert vorgelegt werden. Präsident Colander wird dann am 20. März in einer öffentlichen Sitzung über diese Streitpunkte die Entscheidung fällen. Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß man bis 11. März über einige Streitpunkte noch zu einer Einigung gelangt. Die deutsche Delegation, mit Minister a. D. Schiffer an der Spitze, wird wahrscheinlich am 20. März nach Deutschland zurückkehren. Das Redaktionskomitee wird noch mehrere Wochen in Genf zu tun haben, um die endgültige Fassung des deutsch-polnischen Vertrages festzulegen. Zur Unterzeichnung des Vertrages kehrt Minister Schiffer später nach Genf zurück.

Breslau, 7. März. Der sozialdemokratische Volkswille in Ostpreußen erfährt aus Genf, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen in den Gewerkschaftskreisen zu einer Vertiefung geführt haben. Die deutschen Vertreter haben der polnischen Delegation Vorschläge unterbreitet, die diese als Garantie für die lokale Tätigkeit der deutschen Gewerkschaften in Ostpreußen übernehmen. Es steht fest, daß die Verbindung mit den Spitzenerbänden im Reich während der nächsten 5 Jahre gewährleistet ist. Auch bezüglich des Kasernenwesens ist eine Verständigung herbeigeführt worden, jedoch sowohl Gelder nach Ostpreußen, wie auch Ueberflüsse von Ostpreußen nach den Zentralen fließen können.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Eine Kundgebung gegen die im Berliner Vertrag dokumentierte Lage von der deutschen Schuld am Krieg und gegen die Forderung nach Auslieferung der Kriegsverbrecher veranstaltete gestern der Verband national gesinnter Soldaten im Kriegervereinsaal. Im Vordergrund stand eine Rede des Generals von der Goltz. In längerer Rede rückte er die Tatsachen von der deutschen Unschuld am Krieg aneinander, wobei er fortwährend von lebhaften Zustimmungsrufen unterbrochen wurde. Die alten Soldaten, so betonte der Redner und die junge Generation gehören in diesem Erneuerungslauf gegen Kriegsverbrecher nur möglich sei, wenn keiner der Versammelten und derer, die ihres Geistes sind, mehr leben.

Berlin, 6. März. Die Verbandskontrollkommission hat von der Stadt Berlin die Vorlegung ihres Haushaltsplans verlangt. In dem von der vorgelegten Staatsbehörde am Samstag überreichten Verlangen des Verbands heißt es, daß besonderes Gewicht auf die Vorlegung des Stellenausweises und der Personalbelegungen gelegt wird. (Ein derartiges Verlangen ist, wie berichtet, auch an die Stadtverwaltungen von Münden und Nürnberg gestellt worden. Aus Nürnberg hat man das allerdings leugnen wollen. Wahrscheinlich mit Unrecht. Hebrigs ist mittlerweile bekanntgeworden, daß in Regensburg fremde Offiziere auf dem Rathaus die Prüfung des Haushalts vorgenommen haben. Es ist also wohl „System in der Sache“. Am eine Begründung wird der Verband auch hier nicht verlegen sein, da ja der Friedensvertrag den schönsten Kaufschut enthält.)

Berlin, 6. März. Die „Dresdener Nachrichten“ haben einen von Kappp gezeichneten Brief erhalten, der folgenden Wortlaut hat: „Mit der Bitte um Veröffentlichung dieser Zuschrift teile ich der geehrten Schriftleitung ergebenst mit, daß ich heute dem Reichsgericht meine Vereinstätigkeit erklärt habe, mich unter Leistung einer Sicherheit von 100.000 Mk. gegen Gewährung freier Geleites und Resonanz von der Untersuchungshaft zu stellen.“ Kappp meint, ein neues gegen ihn durchgeführtes Verfahren müsse dieselben Wirkungen ausüben, wie eine Revision des Jagow-Prozesses, in dem nach seiner, Kappps Auffassung, ein Fehlurteil verhängt worden sei. Lüttich und die anderen im Ausland befindlichen Beteiligten möchten sich indes einstimmen noch nicht melden: „Ihre Interessen werden von mir in Leipzig ohne ihrer etwaigen künftigen Stellungnahme irgendwie vorzugreifen, als wären es meine eigenen, wahrgenommen werden.“

Leipzig, 6. März. Die Leipziger Frühjahrsmesse (5.-11. März) ist zusammen mit der Baumeffe gestern eröffnet worden. Den Auftakt bildete ein Empfangsabend, den die Handelskammer Leipzig am Samstag geladenen Gästen gab. Leipzig bildet wieder das gewohnte Gepräge, Menschen über Menschen. Die Besucherzahl betrug am gestrigen Sonntag Hunderttausend. Die Warennachfrage dürfte wahrscheinlich so groß sein, daß einige Industrien ihr kaum genügen können. Reichspräsident Ebert wird mit einigen anderen Herren der Reichsregierung am Dienstag der Messe einen Besuch abstatten.

Wittenberg, 6. März. Unter härtester Beteiligung der evangel. Kirchen des In- und Auslandes, der großen örtlichen Verbände, der theologischen Fakultäten, der Kirchen- und Stadtgemeinde, begann am Samstag die Luthererinnerungsfeier in Wittenberg. Die erste Anregung zur Vierhundertjahrfeier der Märtyrer Luther's von der Wartburg mit der fertigen Uebersetzung des neuen Testaments und seines Kampfes gegen die Schwärmerie, eine von

dem Führer der evangel. Kirche in Schweden, Dr. Söderblom aus. Vorgeschem abend fand eine Gedächtnisfeier in der Schloßkirche statt, die die Grabstätten Luthers und Melancthons umschloß. Von ausländischen Gästen sprachen dabei Erzbischof Dr. Söderblom Uplala, der Detan D. Joergensen-Kopenhagen, der finnische Bischof Gummerus, der ungarische Bischof D. Stefan, Pastor Junge aus der Ukraine und Pastor Wehr von der deutschen evangelischen Synode Nordamerikas. Auf einer Parallelsitzung sprachen im Volksgarten Vertreter der norwegischen, estnischen, österreichischen, holländischen und der lutherischen Kirche in Amerika. An diese Gedächtnisfeier schloß sich heute ein Festzug und ein Gottesdienst in der geschmückten Stadtkirche (Luthers-Predigtkirche im März 1522). Die Staatsbehörde war durch den preussischen Kultusminister vertreten. Bischof D. Gummerus aus Borås (Finnland) hielt die Festpredigt.

(Schweden und Dänemark haben auch nach der Reformation ihre Erzbischöfe und Bischöfe behalten und ihnen auf dem Reichstag eine eigene Ständerschaft und großen Einfluß eingeräumt. Die Redaktion.)

Essen, 6. März. In einer hier gestern stattgefundenen Versammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Amtsdarfer wurde folgende Entschließung gegen die nur wenige versammelte Teilnehmer ausgesprochen, angenommen: Die Versammlung fordert von Reichskanzler die zeitlose Erfüllung der vor Abbruch des Streiks getroffenen Vereinbarungen. Dazu gehört vor allen Dingen auch, daß dem Nachschub des Ministers Gröner ein Ende bereitet wird. Sie fordern die Einleitung der Maßnahmen gegen Führer der Reichsgewerkschaft und gelobt Treue gegenüber den Führern. Die Versammlung erteilt dem Vorstand die Ermächtigung, von dem letzten gewerkschaftlichen Mittel Gebrauch zu machen, wenn nicht alle diese Forderungen restlos erfüllt werden. — Die Entschließung wurde an P. Reiner zuständiger Stelle und dem Essener Eisenbahndirektionspräsidenten übergeben.

Frankfurt, 6. März. Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nach dem „Journal“ soll bei der letzten deutschen Zehntage-Zahlung der Vertreter der Wiederherstellungskommission in Berlin, Haguenau, vom Reichsfinanzminister darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß die deutsche Regierung in kurzer Zeit außerstande sein werde, diese Zahlungen fortzusetzen. Von deutscher Seite sei bei dieser Gelegenheit erneut auf die Beschleunigung des erbetenen Zahlungsaufschubs gedrängt worden. In ähnlicher Weise habe sich auch Minister Rathenau dem belgischen Vertreter Bemelmans gegenüber bei den von diesem in Berlin geführten Verhandlungen in Berlin geäußert. Es ist deshalb von äußerster Dringlichkeit, fügt das Blatt dieser Meldung hinzu, daß die in Cannes unterbrochenen Beratungen wieder aufgenommen und endlich zum Ende geführt werden. Man kann unmöglich nach Genue gehen und mit den Deutschen über den Wiederaufbau Europas verhandeln, solange die Frage der endgültigen Festsetzung ihrer Schulden noch in der Schwebe ist.

Ausland.

Genf, 6. März. Das „Echo des Paris“ meldet: In der Sitzung der Wiederherstellungskommission am Freitag wurden die Zehntage-Zahlungen Deutschlands für den Monat März anerkannt. Am 1. April soll eine zweiwöchentliche Pause (Moratorium) in den weiteren Zahlungen Deutschlands eintreten. Ferner wurde dem neuen Abkommen Deutschlands über die Einführung unmittelbarer Sachlieferungen die Zustimmung erteilt. Die weiteren Entscheidungen liegen jetzt bei den Finanzämtern der verbündeten Staaten.

Zürich, 6. März. Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet aus Paris, daß die Wiederherstellungskommission in ihrer Sitzung am Freitag dem neuen Sachlieferungsabkommen der Verbandskommission mit der deutschen Regierung ihre Zustimmung erteilt hat.

Paris, 6. März. Nach einer Meldung aus Brüssel soll die französische Besatzungs-Entlastung von Liren, Schleiden und Jülich im Kreis Aachen an belgische Besatzung übergehen.

Paris, 6. März. Die Meldungen amerikanischer Mitarbeiter über die Ursache des Faschisten-Staatsstreichs in Fiume werden bestätigt. Zanella hat die Einnahme des Hafens und die Uebergabe an ein amerikanisches Konsortium konzediert und außerdem mit der serbischen Regierung über ein Finanzprojekt verhandelt, während die italienische Regierung an diesem Projekt nicht interessiert war. Die Haltung Zanellas hat bei den italienischen Elementen der Stadt heftige Reaktion zur Folge gehabt.

Paris, 6. März. Die Pariser Konferenz der Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens, Poincaré, Lord Curzon und Schanzer, über die Orientfrage und die Beilegung des griechisch-türkischen Krieges wird im Quai d'Orsay abgehalten werden und wahrscheinlich am 13. März beginnen. Gleichzeitig wird die Londoner Konferenz der interalliierten Sachverständigen für die Ausarbeitung des technischen Programms der Konferenz von Genue beginnen. In dieser Londoner Sachverständigenkonferenz werden französische, englische, italienische, belgische und japanische Vertreter teilnehmen. Polen und die Staaten der kleinen Entente sind also nicht vertreten.

Paris, 6. März. Die englische Kabinettskrise scheint beigelegt zu sein. Wie gestern gemeldet wurde, ist Lloyd George nachmittags von Chequers nach London zurückgekehrt und hat zuerst mit dem konservativen Minister Lord Birkenhead und mit dem liberalen Minister Churchill über die Wendung gesprochen, die in den letzten 24 Stunden sich ereignet und die Möglichkeit eines Kompromisses gesichert hätte. Nachdem Lloyd George über eine Stunde lang mit seinen Kollegen gesprochen hatte, folgte er einer Einladung Birkenhead's zu einem Diner mit den bedeutendsten Mitgliedern des Kabinetts, die der konservativen Partei angehören. Nach diesem Diner fand eine Konferenz statt, an der außer Lloyd George und Lord Birkenhead folgende Herren teilnahmen: Churchill, Curzon, Balfour, Horne und Evans. Sie alle baten ihn, an der Spitze der Regierung zu bleiben und versicherten ihm des vollen Vertrauens der konservativen Partei. Sie teilten Lloyd George mit, daß Younger, der Führer der konservativen Sezessionisten, versprochen habe, keine Forderungen mehr einzuschlagen unter der Bedingung, daß die Führer der anderen Parteien gegen ihn keine Repressalien ergreifen. Somit bleibt Younger's Einfluß auf die nächste Wahl in ganz England gesichert und die Koalition kann bis zur nächsten Wahl, also bis zum Herbst, weiterbestehen. Immerhin sind die Tage der Koalition gezählt. Balfour ist von seinen konservativen Kollegen beauftragt worden, morgen Dienstag in einer Rede, die in London bei einem politischen Frühstück gehalten wird, die Ereignisse von gestern bekanntzugeben und endgültig die mit Lloyd George getroffenen Entscheidungen zu verklären. Es kann heute schon gesagt werden, daß Lloyd George nicht demissionieren wird und der politische Horizont hat sich damit geklärt.

Paris, 6. März. Der frühere amerikanische Senator Hamilton Lewis, der eine Europareise unternommen hatte im Auftrag amerikanischer Firmen, die in Deutschland Forderungen geltend zu machen haben, ist nun in Paris eingetroffen. In einem Interview mit einem Vertreter der „Chicago Tribune“ erklärte sich Lewis über die in Deutschland erzielten Abschlüsse befriedigt. Er sagte weiter: Ich bin überzeugt, daß die deutsche Regierung auf die Abänderung des Versailler Vertrages durch eine Intervention hofft. Darin sieht Deutschland die einzige Methode, die es ihm ermöglicht, die amerikanischen Gläubiger zu befriedigen und seinen Handel wieder auszubauen. England hat Deutschland eine Anleihe versprochen, auf Grund der Sicherheiten, die die gegenwärtige Regierung Birtch bietet. Deutschland hofft, daß Amerika sich England anschließen und eine genügende Summe vorstrecken werde, um den deutschen Kurs zu heben und den in Amerika anässigen Deutschen zu ermöglichen, ihr Eigentum zurückzuerhalten. Das alles könne dazu beitragen, Deutschlands wirtschaftliche Last abzulichteln. Der Finanzminister erklärte mir offen, Amerika genügend darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß ein Zusammenbruch Deutschlands eine Katastrophe für ganz Zentraluropa nach sich ziehen würde, deren Folgen auch für Frankreich, England und Amerika deren finanziellen Zusammenbruch bedeuten würde.

Warschau, 4. Dez. Da die Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und der Delegation von Wilna über den Text des Schriftstückes betr. die Angliederung des Wilnaer Landes an Polen mißglückt sind, hat die polnische Telegraphenagentur meldet, Ministerpräsident Pomikowski dem Staatschef Pilsudski das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts eingereicht.

Vom Landtag.

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat in den letzten Tagen das neue Flussbaulaboratorium in der Technischen Hochschule Karlsruhe besichtigt, wobei Professor Dr. Rehbod den Abgeordneten den Zweck des Flussbaulaboratoriums, das in dem neuen Gebäude für Ingenieurwesen untergebracht ist, darlegte. Weiter besichtigte der Haushaltsausschuß das in nächster Nähe der Technischen Hochschule befindliche Kinerkrankenhause, das bekanntlich in dem ehemaligen Viktoriat-Pensionat untergebracht ist. Prof. Ruf führte die Abgeordneten und teilte dabei mit, daß die zur Zeit völlig besetzte Anstalt mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Auch diese Besichtigung verlief, ebenso wie diejenige des Flussbaulaboratoriums sehr befriedigend.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)
Nach einer Weile erhob sich Dr. Volkmer aus dem Kreise der Damen, um Frau Karlas Mutter zu begrüßen, die heute verspätet zu dem Jour der Tochter erschienen war. Sie war eine noch jugendliche lebhafteste Dame, die ihm ebenfalls ihr Wohlwollen offen zeigte.
Nachdem er mit Frau Fröhlich geplaudert, suchte er ihre jüngere Tochter, Elfriede, auf. Das achtzehnjährige Mädchen war der typische Berlin-B. Backfisch, wissend, klug, überreif, überlegant, für den es keine Geheimnisse, für den es kaum noch Sehnsüchte gab. Horst Volkmer liebte diesen Typ des heutigen Berlins durchaus nicht, aber das Genre Frauen, wie er es liebte, fand er kaum in diesem weltlichen Kreise, den Frau Karla um sich versammelte.
Aus der Gruppe der jungen Mädchen tönten Ausrufe des Entzückens an sein Ohr.
Er blieb hinter den klüsternden, lüchlernden, tuschelnden Mädchen stehen, die die Köpfe zusammensteckten und ihn nicht beachteten. Er hörte amüsiert lächelnd zu.
„Nein, wie himmlisch, Elfriede, wie beneidenswert, daß du ihn kennst! Stelle ihn mir doch vor, bitte, bitte!“
„Fällt mir nicht ein,“ lachte Karlas junge Schwester.
„Mache doch selbst seine Bekanntschaft.“
„So wie du sie gemacht hast? Ihn einfach ansprechen? Das bring' ich nicht fertig!“
„Dann nicht,“ lachte Elfriede, „desto besser für mich! Es ist gar nicht gut, wenn er so viele hübsche Mädchen kennt!“
„Ach, sie laufen ihm doch alle nach! Er kennt ja doch die Mädchen aus Berlin B. zu Duzenden,“ rief eine.
„Sage noch einmal, Elfriede, was hat er gesagt?“
Elfriede antwortete, aber so leise, daß Horst ihre Worte nicht vernahm.

Staatspräsident Dr. Hummel über die politische Lage.

Mannheim, 7. März. In einer demokratischen Wahlkreisversammlung hielt Staatspräsident Dr. Hummel eine Rede, in der er sich mit verschiedenen politischen Fragen befaßte. Er erklärte dabei, daß das nächstliegende Problem der inneren Politik Deutschlands das Problem sei, über die Lösung der Steuervorlagen zur großen Koalition zu kommen. Der Reichskanzler habe mit Recht Umschau gehalten, ob die Grundlage einer Verständigung überhaupt vorhanden sei. Das Problem der auswärtigen Politik sei, über den ehrlichen Willen zur Erfüllung nach Genua zu gelangen. Auf ein anderes Gebiet übergehend, bemerkte der Staatspräsident, auch jetzt wieder drohe die Gefahr, daß die wirtschaftlich Reaktion im Kampfe um die Herrschaft im demokratischen Staate siege. Die Demokratie sei aber nicht die Herrschaft der Masse, denn das sei die Anarchie, der Begriff der Demokratie liege im Wesen der Volkssouveränität, die im Gegensatz zum Prinzip der Gewalt und des Gottesgnadentums liege. Ein weiterer Grundgedanke der Demokratie sei die Sicherung des Volkswillens durch die Volksabstimmung. Die Demokratie dürfe es an Gewissenhaftigkeit in der Verwaltung und im Schutze des Besitzes und des Vermögens nicht fehlen lassen. Deshalb sei sie auch Gegner der Sozialisierung. Der Arbeiterkampf und der Beamtenorganisations müsse man zuzufügen, sie sollten eingebettet sein des unerbittlichen Zusammenhanges, der unerbittlichen Einheit der deutschen Wirtschaft, geliebter im Unternehmertum und Arbeitnehmentum. Wir müssen, so betonte der Staatspräsident, heraus aus dem Geiste des Eigennutzes und heraus aus dem Geiste der Parteidemagogie. Das System der auswärtigen Politik in Deutschland, wie es in den letzten Monaten getrieben worden ist, war erfolgreich. Bei meinem letzten Besuch in den Smolnitschen habe ich gesehen, daß Arbeiterschaft, Handwerker und Unternehmertum von einem mächtigen Unternehmungsgeist und Optimismus erfüllt sind; sie sind schon so weit, die alte Position in der Weltwirtschaft wieder erkämpfen zu wollen. Anstatt einer solchen Lastrakt für alle Enttäuschungen den Glauben an die Kraft und Zukunft des deutschen Volkes nicht nehmen.

Baden und Nachbarstaaten.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

hat sich infolge der Wiederaufnahme von Bauarbeiten in größerem Umfang, ermöglicht durch die günstige Witterung, gebessert. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist von 2240 auf 1551 zurückgegangen. Wegen Arbeits- und Rohstoffmangel mußten drei Betriebe geschlossen werden, wovon 51 Männer und 29 Frauen betroffen sind. Dagegen konnten 100 Männer bei anderen Betrieben neu eingestellt werden.

Die Zahl der Ehescheidungen in Baden

ist in den letzten Jahren ganz bedeutend geiegen. Im Jahre 1900 zählte man in Baden 277 Ehescheidungen und diese Zahl stieg bis zum Jahre 1911 auf 453. In den folgenden Friedensjahren wurde diese Höhe so ziemlich eingehalten und während des Krieges war bis zum Jahre 1917 ein ziemlicher Rückgang zu verzeichnen. Im Jahre 1918 stieg dann aber die Ehescheidungsnummer wieder auf über 400, erreichte im Jahre 1919 die Zahl 726 und im Jahr 1920 wurden 1150 Ehescheidungen in Baden gezählt. Im Jahre 1921 trat dann ein kleiner Rückgang auf 1019 ein. (Wie schon berichtet wurde, hat sich auch der Haushaltsausschuß des Landtags mit der Ehescheidungsfrage befaßt.)

*** Karlsruhe, 4. März. Die Zentrumsabgg. Dr. Köhr, Weiskopf, Fidler, Göttscher und Gen. hielten im Landtag folgende kleine Anfragen: Was denkt die Regierung zu tun, um der Bevölkerung die Einrichtung der jetzt auf einmal für 1920/21 und 22 angeforderten Steuerbeiträge zu erleichtern? Ist sie insbesondere bereit, beim Landesfinanzamt darauf hinzuwirken, daß bei Vorliegen finanzieller Schwierigkeiten des Betriebes Stundung gewährt wird? — Der Zentrumsabg. Schneider-Heidelberg brachte hinsichtlich der geplanten Stilllegung der Zellstrecke Obdenheim-Hilsbach der badischen Volkabahn A. G. eine kurze Anfrage ein, ob die Regierung bereit sei, die Bestrebungen der hauptsächlich beteiligten Gemeinden Tiefenbach, Eichelberg, Elsenz und Hilsbach, die Stilllegung hinauszubalten, zu unterstützen.

*** Karlsruhe, 6. März. Der diesjährige Deutsche Weinanlaufkongreß findet in der Zeit vom 7.—9. September in Freiburg statt. Am Nachmittag des 7. September werden interne Beratungen des Deutschen Weinbauverbandes abgehalten. Am Abend ist eine Begrüßung.

*** Szwegenen, 4. März. Ihre „Stilleschickel“ bei einer hiesigen Familie benutzte ein frisch aus dem Gefängnis entlassenes junges Mädchen von Weinheim, ihrer Herrschaft die Badenkasse ganz erheblich zu erleichtern, um mit dem gestohlenen Gelde einen großen Aufwand mit selbsten Kleibern usw. zu betreiben.

Weinheim, 6. März. Das Bezirksamt hat den Höchstpreis für Milch in der Stadt auf 6 Mk. und in den Landorten auf 5 Mk. für den Liter festgesetzt.

Ludwigshafen, 6. März. Hier ereigneten sich zwei Unglücksfälle, die den Tod der betr. Personen zur Folge hatten. In dem einen Fall ist der am unteren Rheinufer beim Kanalbau beschäftigte Philipp Herbel von einer den Uebergang passierenden Lokomotive überfahren und getötet worden. Der Getötete ist 35 Jahre alt und hinterläßt fünf Kinder. — In dem anderen Fall wurde in der Anilinfabrik der Arbeiter Jakob Stahl von Schiffsstadt von einem Treibriemen erfasst und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport starb.

Rastatt, 6. März. In der Nacht zum Sonntag wurde die katholische Schloßkirche von Einbrechern heimlich, die den kostbaren Reliquienreichtum mit den Gebeinen des Heiligen Theodor und der Heiligen Theodora raubten. Auf der Seidenbamastbede befanden sich etwa 150 in Silber gefasste Edelsteine. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Zu dem Reliquienraub in der Schloßkirche in Rastatt wird ergänzend berichtet, daß der oder die Täter die Reliquieninschreine des Hl. Theodor und der Hl. Theodora geöffnet und die Glasplatten vorsichtig abgenommen haben. Es sind etwa 100 Steine von beiden Reliquien in verschiedenen Farben entwendet worden. Die Steine waren in Silber gefaßt. Sie repräsentieren einen erheblichen Wert. Ein Diebstahl von Reliquien selbst hat nicht stattgefunden.

Rastatt, 6. März. Der Verbandsrat badischer Wirte findet im Mai hier statt. Es wird eine große Beteiligung von Berufsausgewählten aus dem ganzen Land erwartet.

Neuenweg a. Baden, 6. März. Zu dem Vandalenbruch am Neuenweg erfahren wir noch folgendes: Der Weiber ist sehr tief und hat einen unterirdischen Zufluß. Schon länger scheint das Wasser an einer Stelle am Ufer, wo für das Stauwehr gearbeitet wurde, unterhalb der Oberfläche die Böschung ausgewaschen zu haben, denn auf 8—10 Meter tief vom Ufer aus und mit gewaltiger Wucht wälzten sich die Wasser Massen das Klemmbachtal hinter und drangen über Neuenweg und Büchsen bis nach Tegernau vor. Durch die mitgeführten Baumstämme haben das Elektrizitätswerk und das Sägewerk stark gelitten; fast der gesamte Brettervorrat des letzteren wurde mit fortgeschwemmt. In Büchsen reichte das Wasser teilweise bis in den 2. Stock der Häuser hinauf. Die Keller sind mit Schlamm und Holzstäben angefüllt. Das kleine Privattraikwerk bei Neuenweg wurde ebenfalls schwer beschädigt. Groß ist auch der Schaden an den Straßen- und Brückenbauten. Die Wasserbauinspektion Börsch hat sofort mehrere Beamte zur Unfallstelle entsandt. Die Steinbrüche bei Langenjee sind halb zusammengebrochen. Große Teile der Weiden und Felder im Tale sind aufgerissen. Aus der Wirtschaft „Kranz“ in Büchsen wurden volle Weinfässer fortgeschwemmt, in zwei anderen Häusern sind die Böden eingebrochen. Die vordere Brücke in Büchsen ist gesprengt, die hintere total weggerissen. In mehreren Häusern hat das Wasser die Wände eingedrückt, die Böden gehoben und einen Teil der Möbel fortgerissen.

Freiburg, 6. März. Abweichend von einem Strafbescheid des hiesigen Finanzamts verurteilte die Strafkammer den Direktor Hans Bernik und dessen Ehefrau wegen Hinterziehung von Grunderwerbsteuer zu 30 000 Mk. Geldstrafe oder je 200 Tage Gefängnis. Außerdem wurde die Veröffentlichung des Urteils in sämtlichen Freiburger Blättern angeordnet. Das Ehepaar, das seit längerer Zeit sich mit Häuser Spekulationen abgab, hatte bei einem Hauskauf statt des wirtlichen Kaufpreises von 235 000 Mk. nur 130 000 Mk. eintragen lassen.

Nadolzschell, 6. März. Eine von etwa 150 Bürgermeistern besuchte Versammlung befaßte sich eingehend mit der Frage der Ausschreibung der Kreiswege aus der Unterhaltungsfürsorge des Kreises. Der Umstand, daß die Gemeinden 100 Prozent, das heißt den ganzen Aufwand für die Kreiswege tragen sollen, führte dazu, daß sich die meisten Redner für die Ausschreibung der Kreiswege aussprachen. Eine Probeabstimmung ergab, daß sämtliche Anwesenden mit Ausnahme von 5 Bürgermeistern für die Rückgabe der Kreiswege an die Gemeinden sind.

„Entzückend!“ rief eines der jungen Mädchen, „himmlisch!“
„Aber doch fürchtbar frech, Margot!“
„Ja, frech ist er, das ist bekannt! Aber doch himmlisch!“
Horst Volkmer räusperte sich, da fuhren die blonden und braunen Köpfe auseinander, die erhitzen, lachenden Gesichter wandten sich ihm zu.
„Herr Dr. Volkmer, Sie haben uns belauscht?“
„Er lachte. „Wer war denn der Glückliche, dem so allseitige Sympathien und Ausruhe des Entzückens galten, wenn man es wissen darf, meine Damen?“
Die Mädchen lachten. „Der neueste offizielle Stern von Berlin B.“ rief Elfriede, „raten Sie, Doktor, wer kann das sein?“
„Er aucte die Achseln. „Ich habe keine Ahnung, für wen Berlin B. momentan schwärmt? Ein Sänger, ein neuer Schauspieler bei Reinhardt?“
„Nein, nein!“ Sie waren entzückt. „Für Künstler schwärmen ist veraltet, Herr Doktor, wissen Sie das nicht? Das taten unsere Großmütter schon!“
„Ihn amüsierte dieses Gespräch. „Dann ist es also ein Univeritätsprofessor?“
„Auch falsch. Es ist ein Architekt.“
„Ein Architekt, wie kommen Sie denn zu dem, meine Damen?“
„Er kennt ihn nicht einmal,“ rief die kleine Margot entzückt, „er weiß noch immer nicht, von wem wir sprechen.“
Und Elfriede fiel ein: „Ja, lieber Herr Doktor, wir interessieren uns nicht nur für die vier Fakultäten der Univerität, wir bilden uns auch in Architektur und in den Bestrebungen der modernen Innenkunst! Herr Helmut Körner hält eine Serie Vorträge über dies Thema, und zu der Kartenausgabe drängt man sich wie zu Carusbilletts.“
Dr. Horst Volkmer verpürte ein schmerzhaftes Brennen, ein jähes Aussehen des Herzschlages. Sofort sagte er sich, „Helmut Körner?“ wiederholte er gedehnt.
„Sie kennen ihn nicht, Doktor?“

„Doch, ich kenne ihn von früher. Aber ich wußte nicht, daß er jetzt wieder in Berlin lebt.“
„Seit ungefähr einem Jahr. Er baut Kommerzentrat Grumberger im Grünwald ein Schloss, vom dem ganz Berlin spricht. Und er ist sofort in Mode gekommen. Wo leben Sie nur, lieber Doktor, daß Sie seinen Namen noch nicht hörten?“
„Es war Frau Karla, die diese Worte sprach. Sie war zu der Gruppe getreten.
„Ja, wo lebe ich, meine gnädige Frau? In meiner Arbeit und, wenn ich mich einmal erholen will, in Ihrer Nähe“, erwiderte er sehnlich. „Sie kennen Helmut Körner persönlich, gnädige Frau?“
„Nein, doch nicht. Ich besuche mit Elfriede seine Vorträge. Er plaudert hochinteressant. Die eine Stunde vergeht wirklich wie im Flug. Und er sammelt das Geld mit vollen Händen ein. Aber diese Vorträge hält er wohl kaum um pekuniären Gewinn, er will noch beliebter, noch populärer werden.“
„Wenn ich recht verstand, kennt Ihr Fräulein Schwester Herrn Körner?“
„Ja, das kleine freche Ding hat neulich seine Bekanntschaft gemacht. So etwas bringt auch nur Elfriede in ihrer Unverfrorenheit fertig. Sie ist einfach auf ihn zugegangen und hat ihm um ein Autogramm gebeten. Er hat es ihr lachend gegeben, sie fand ins Gespräch gekommen. Seitdem hat er einige Male klüchtig mit ihr geplaudert.“
„Ich habe seine Frau früher auch gekannt“, sagte Horst Volkmer und bemühte sich, ruhig zu erscheinen, „aber späterhin sind wir ganz auseinandergekommen. Was hört man über die Körnerische Ehe, gnädige Frau?“
Diese Körners schienen Dr. Volkmer doch stark zu interessieren, dachte Frau Karla, denn es war sonst nicht Volkmer's Art, nach anderen Menschen zu fragen. Klar, auch der amüsierteste, lag ihm nicht, ließ ihn unberührt.“

(Fortsetzung folgt.)

wurde auf 2 Prozent festgesetzt. Die Hälfte des Aufkommens durch die Länder soll den Gemeinden überwiesen werden. Die Entrichtung der Börsensteuer wird dem Vernehmen nach zunächst ausschließlich im Wege des Abrechnungsverfahrens erfolgen. Das Gesetz soll, soweit es sich auf die von den Kapitalgesellschaften zu entrichtende Gesellschaftsteuer bezieht, mit Wirkung vom 1. 9. 1921 in Kraft treten.

Nachkriegsgewinn- und Vermögenssteuergesetz.

Mit der Vermögens- und der Vermögenszuwachssteuer soll ein Steuerfestem geschaffen werden, das alle Wirtschaftsprägen erfasst und den Besitz in abschließender und erschöpfender Weise befasst. Das Motiv zur Erfassung des Vermögenszuwachses in der Zeit vom 30. Juli 1919 bis zum 30. Juli 1921 steht die Reichsregierung nach der Begründung des von ihr vorgelegten Entwurfs in der außerordentlichen Entwicklung der Wirtschaftslage. Unschärfte Beschränkung des Kreises der Abgabepflichtigen und hohe Preisgrenzen sollen die schnelle Durchführung der Abgabe gewährleisten, die nicht allein nach der Höhe des Zuwachses, sondern auch nach dem Grade der Vermögensvermehrung abgestuft wird.

Während die Abgabe zur Hälfte binnen 3 Monaten, zur anderen Hälfte binnen 6 Monaten nach der Zustellung des Steuerbescheides zu entrichten ist, soll auf Antrag der Deutschen Volkspartei eine Stundungsmöglichkeit gegeben werden, wenn durch die Zahlung die Fortsetzung des Betriebs des Abgabepflichtigen nachweisbar gefährdet ist.

Der Zuwachs, den das Vermögen der natürlichen Person bis zum 30. 6. 1919 erfahren hat, wird durch die gegen Kriegsgewinnsteuer erfasst. Der Vermögenszuwachs vom 1. 1. 1922 an

ist Gegenstand des Vermögenssteuergesetzes. Der seit 30. 6. 1919 entstandene Vermögenszuwachs wird für die Zeit bis zum 31. 12. 1919 nicht erhoben. Das Gesetz zur Erfassung des Vermögenszuwachses in der Zeit vom 30. 6. 1919 — 30. 6. 21 will einen Ausgleich zwischen den Besitzern von Geldmitteln und Sachwertbesitzern herbeiführen. Der Vermögenszuwachs ergibt sich aus dem Uberschuss des Nettovermögens über das Anfangsvermögen. Anfangsvermögen ist das für die Kriegsgewinnsteuer zum 30. 6. 1919 festgestellte Vermögen, von dem die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs abzuziehen ist. Für die Berechnung des Vermögens gelten die Vorschriften der Reichsabgabenordnung. Grundstücke sind mit dem gemeinen Wert zu bewerten, wobei die allgemeine Wirtschaftslage und die Geldbewertung berücksichtigt werden müssen. Wertpapiere, die in Deutschland einen Kurswert haben, sind mit der durch 3 geteilten Summe der Steuerhürse vom 30. 6. 1919, 31. 12. 1919 und 30. 6. 1921 zu bewerten. Aktien usw. ohne Kurswert sind mit 50 Prozent ihres Verkaufswertes (am 30. 6. 1921) anzusetzen. Steuerfrei bleiben Endvermögen von nicht mehr als 400 000 M., abgabepflichtig ist nur der den Betrag von 100 000 M. übersteigende Vermögenszuwachs. Der Tarif beträgt in der 1. Steuerklasse 1—6, in der 2. 2—12 % in den anderen nächsten 8—50 Prozent des Zuwachses. Vermögenssteuergesetz.

Es wurde bei den Beratungen geltend gemacht, dass der Sparbetrieb unterbunden, die Auswanderung tüchtiger Elemente befördert werde und dass es richtiger wäre, statt des Vermögenszuwachses den Aufwand zu besteuern. Die Regierung glaubte aber aus dem Vermögenszuwachs auf eine besondere steuerliche Leistungsfähigkeit schließen zu können. Das Vermögenssteuergesetz tritt an die Stelle des noch geltenden Besitzsteuer-

gesetzes vom 3. 7. 1913, das durch die veränderte Rechts-, Wirtschafts- und Finanzlage völlig unbrauchbar geworden ist. Das neue Gesetz besteuert von 3 zu 3 Jahren den Vermögenszuwachs. Die erste Veranlagung soll im Frühjahr 1926 für die Zeit vom 1. Januar 1923 bis 31. Dezember 1925 stattfinden und gleichzeitig mit der Vermögenssteuer veranlagt werden. Für beide Steuern wird das gleiche Vermögen und werden die gleichen Bewertungsgrundsätze zugrunde gelegt. Die innere Kaufkraft der Mark ist zu Beginn und am Ende des Veranlagungszeitraumes zu berücksichtigen. Dem steuerbaren Vermögenszuwachs auf Erbschaften, Schenkungen, gewisse Kapitalabfindungen und andere Vorzüge, Unterstützungen, Beihilfen und Entschädigungszahlungen auf Grund des Reichsausgleichsgesetzes und ihrer vorbereitenden Richtlinien abgezogen. Der Vermögenszuwachs ist nur dann steuerpflichtig, wenn er den Betrag von 100 000 M. übersteigt. Für jeden Veranlagungszeitraum bleiben 100 000 M. Vermögenszuwachs steuerfrei. Die Steuer wird nur erhoben, wenn das Endvermögen mehr als 200 000 M. bei Kleinrentnern mehr als 300 000 M. beträgt. Zählt die Familie des Steuerpflichtigen mehr als 2 unterhaltspflichtige Personen, so erhöht sich der Betrag des steuerfreien Zuwachses für jede weitere unterhaltspflichtige Person um je 25 000 M. Die erste Stufe des Steuerarfs beträgt 200 000 M., die letzte 1 500 000 M. Der Höchstsatz von 10 Prozent wird bei einem Zuwachs von über 9 500 000 M. erreicht.

Wutmassiges Wetter.

Der neue Hochdruck bespricht keine lange Dauer, aber am Mittwoch und Donnerstag ist in der Hauptstadt noch trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Nr. 27 Bekanntmachung.
Rath- und Klammeneuche betr. In der Gemeinde Leopoldsdorf ist die Rath- und Klammeneuche ausgedroht.
Durlach, 4 März 1922. Bezirksamt.

Auf das Eingeladene des Durlacher Hausbesitzervereins erklären wir kurz folgendes:

Es ist uns noch nie vonseiten einer verantwortlichen Stelle eine so wahrheitswidrige, gehässige und beleidigende Notiz zu Gesicht gekommen; nach derselben ist die Mieter- und Untermietervereinigung e. V. an allem schuld. Wie liegen nun die Tatsachen: Gleich nach Gründung unseres Vereines wandten wir uns an den Hausbesitzerverein und erludeten um eine gemeinsame Sitzung zwecks Zusammenarbeit beider Vereine, 1/2 Jahr überhaupt keine Antwort; nachdem endlich eine Sitzung stattfand, machten wir den Vorschlag eine Kommission zu bilden aus zwei Vermietern und zwei Mietern, die alle Mietstreitigkeiten zu schlichten suchen sollten, ehe das Mietnennungsamt angerufen werde. Auch hier kein Entgegenkommen. Die Mieter haben nun in ihrer Sprechstunde allein dies verjagt und mit Erfolg; der Vorstand des Hausbesitzervereins erhielt hieron Kenntnis, sofort erschien eine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“, in der die Vermieter gewarnt werden, zu den bösen Mietern zu gehen. Ist da auch der Mieterverein schuld? Nun zur fraglichen Sitzung der Kommission im Dezember, die auf Beirathen des Mietervereins stattfand: Wir bewilligten dort 3 % Anstandsgebühren gegen 1,75 % früher sowie die Umlage der Steuern und Umlagen zu 1/2, der übrigen Ausgaben voll ab 1. Januar 1922. Die Erhöhung der Grundmiete von 5 % auf 6 %, lehnten wir ab, da stichhaltige Gründe nicht vorgebracht wurden und wir die Verantwortung für eine etwa 10 % ansteigende Mietsteigerung nicht übernehmen konnten. Was nun die aberneren Drohungen des Vorstandes der Hausbesitzer anbelangt, so wissen wir, dass diese Drohungen schon launig der Schwere der Herren waren, doch was sollen diese furchtbaren Drohungen kalt, soweit reicht die Macht der Herren gottlob noch nicht. Wir sehen den kommenden Dagen mit absoluter Ruhe entgegen und versichern die Herren, dass wenn es notwendig sein wird, wir auch den Kampf aufnehmen und zu führen wissen werden; doch sind wir jederzeit bereit in neue Verhandlungen einzutreten, wir haben noch nie Verhandlungen abgelehnt. Dem Mieterverein Durlach wird nach dieser Erklärung ein Licht aufgegangen sein, wo die Störenriebe zu finden sind, was uns die massenhaften Eintritte in den Verein beweisen, wofür wir unseren unfehlbaren Agitatoren öffentlich dem Dank abhatten. Im übrigen überlassen wir der Allgemeinheit die Beurteilung der ganzen Angelegenheit und werden unbeeinträchtigt, ob es der Gegenseite paßt oder nicht, die berechtigten Interessen der Mieter nach wie vor aufs tatkräftigste zu fördern suchen.

Mieter- und Untermietervereinigung
Durlach e. V.
G. Steinbrunn, Amalienstraße 17.

Lehrling oder Lehrmädchen

für unser kaufm. Büro zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht

H. Holtermann & Co.,
Schillerstr. 26.

Billiger Verkauf.

Hosen in jeder Qualität (Wancker, Zwirn, Englischer, Pilot),
Schwarze Tuchhosen auch bessere Hosen werden angefertigt, sowie
blaue Arbeiter-Anzüge
Joppen in jeder Preislage empfiehlt
Durlacher Bekleidungs-Industrie
Aronenstraße 6 (Eingang Klammeneuche).

Rath. Jungmännerverein.

Am Mittwoch, den 8. März 1922, abends 8 Uhr, in der Stadt Durlach

General-Versammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Wünsche und Anträge.

Wir laden sämtliche Mitglieder freundlichst dazu ein.
Der Vorstand.

Merker's
Löwentopf-Reinigungspulver
hat verblüffende Reinigungskraft.

- Eleganter **Kinderwagen** zu verkaufen Schloßstraße 711
- Ein bereits neuer **Herd** preiswert zu verkaufen Aue, Waldhornstr. 18
- Ein gut erhaltenes **Kinderwagen** zu verkaufen gesucht zu erfragen im Verlag dieses Blattes
- Ein **Kleiner Kinder- und Sitzwagen** billig zu verkaufen Schloßstr. 1111.

Zentralverband d. Angestellten

Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr, im „Proffobil“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Vortrag des Kollegen Häfner (Rath); Thema: Eine Wanderung durch die soziale Bewegung; 3. Verschiedenes.

Anschließend Unterhaltung mit musikalischen und humoristischen Vorträgen.
Wir bitten um regen Besuch und sind Angehörige sowie unserer Bewegung nahestehende Kolleginnen und Kollegen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zur Vertilgung von Kopfläusen empf. **Janol**
Julius Schaefer, Blumen-Drogerie

empfehlen
frische Süßbäcklinge
Pfd. 10.—

Hühneraugen entfernt
„Durlachia“ Radikal.
Nur **Einhornapotheke** — Marktplatz. —

Leihbibliothek
monatlich 5 Mark.
Hans Beyer
Buchhandlung
Durlach, Hauptstr. 4.

Handwagen
auch für Bond geeignet, preiswert zu verkaufen
Amalienstr. 21

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
A.-G. Mannheim.
Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.

Bankkredite	Scheckverkehr
Conto-Correntverkehr	
Spareinlagen	Effektenhandel
Zinnscheineinlösung	
Sorten	Devisen
Wechseldiscont	
Accreditive	Depotverwaltung
Vermögensverwaltung	

durch unsere Filiale Durlach.
Telephon Nr. 30 u. 185.

Gemeinde-Bürger-Verein

Zur Feier des 30jährigen Bestehens unseres Gemeinde-Bürger-Vereins laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen zu dem am Samstag, den 11. März in den Sälen zur „Blume“ stattfindenden

Bürger-Ball

freundlichst ein.
Säleröffnung 7/8 Uhr. Beginn 7 Uhr.
Einführungsdance nicht gestattet.
Partizip nur mit Ausweisarten, welche am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, jeweils abends von 5 Uhr ab, bei unserem Schriftführer F. Schmitt, Klammeneuche, in Empfang genommen werden können.

Kinder im schulpflichtigen Alter haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Demokratische Jugendgruppe Durlach.
Morgen abends 7/8 Uhr in der „Guten Quelle“
Versammlung.
Bollständig erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Ab heute:
Ein Film einer der besten
Harry Piel
Abenteurer
Sensation
Zirkusattraktion
der letzte und vollkommene Teil:

Tisch-Bett-Wäsche
bearbeitet
Schorpp
Kragen-Wäscherei
Annahmestellen:
Durlach: Hauptstr. 15.
Aue:
b. Hr. Langenbein.
Klammeneuche:
in allen Stadtteilen.

Saatgerste
hat zu verkaufen
Karl Zoller
Tel. 82 Mittelstr. 10

Der Ketter ohne Kopf
in einem Vorpiel, in welchem der Gesamtinhalt verhandelt wird, hierauf 6 Akte hindurch das gewaltigste an Wahrschicklichkeit war
Harry Piel
bis heute gezeigt!

Ein fleißiges **Mädchen**
das nähen und bügeln kann, für Zimmer- und Hausarbeit sofort gesucht.
Frau Eglar, Leopoldstraße 12

Uhren-Reparaturen
aller Art werden fachmännisch ausgeführt von
Karl Hebler
Uhrmachermeister
Wolffstraße 28
Ede Klammeneuche.

„Nissin“
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen zu haben
Löwen-Apotheke.

Harry Piel's
Schwerfker

Sieg
aus dem sensationellen Zyklus
Der Ketter ohne Kopf

Einlage!
Keine Preiserhöhung!
Johannisbeerstöcke
400 Stück, 2 jähr., gut bewurzelte, späte, großfrüchtige, hat abzugeben
Friedrich Meier,
Bismarckstr. 25

Johannisbeerstöcke
3 jährige, großbeerig, hat abzugeben
Schloßstraße 7111 (Ester).